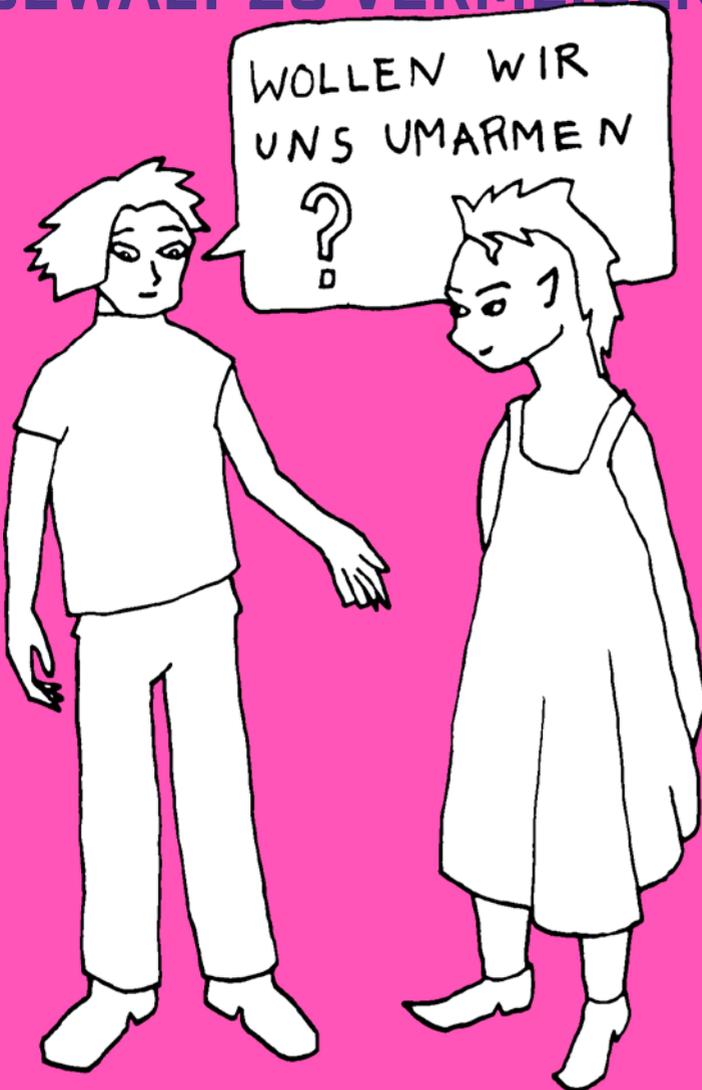


# KONSENS

WAS DU DAZU BEITRAGEN  
KANNST, SEXUALISIERTE  
GEWALT ZU VERMEIDEN

TRIGGERWARNUNG!

In folgender Broschüre werden Themen wie sexualisierte Gewalt, Täterschutz und Rape Culture behandelt.



FRAG

ZERSCH

# Inhalt

- 3 Einleitung
- 4-7 **Konsens**  
Was ist Konsens?  
Konsens ist NICHT  
Wie kann ich am besten nach Einverständnis fragen?  
Was kann helfen diese Hemmungen zu Beginn zu überwinden?  
Warum ist Konsens wichtig?  
Was tun, wenn ich kein Einverständnis erhalte?
- 8-9 **Wie reagieren bei sexualisierter Gewalt als Zeug\*in?**  
Leitfaden für aktives Eingreifen
- 10-15 **Wie reagieren bei einem Fall von sexualisierter Gewalt in deinem Umfeld?**  
Definitionsmacht  
Parteilichkeit (aktive Solidarisierung mit der betroffenen Person)  
Outing des Täters  
Anonymisierung der betroffenen Person  
Umgang mit dem Täter
- 16-21 **Zusammenhang von Sexismus und Patriarchat**  
Struktureller Sexismus  
Sozialisation ist keine Entschuldigung  
Was ist mit Sexismus gegen Männer?  
Unwahrheiten über sexualisierte Gewalt  
Die Rechtliche Lage in der Schweiz
- 22-27 **Zusatz**  
Glossar  
Professionelle Beratungsstellen  
Die «Frag zersch» Kampagne  
Weitere feministische Comics  
Impressum

# EINLEITUNG

Diese Broschüre ist Teil unsere Frag Zersch Kampagne. Um präventiv gegen **sexualisierte Gewalt**<sup>1</sup> vorzugehen, wollen wir tiefgründiger auf das Thema Konsens eingehen. Wir wollen aufzeigen, was Konsens ist, warum es wichtig ist nach Konsens zu fragen und wie Konsens praktiziert werden könnte. Unser Ziel ist es dazu beizutragen, dass das Fragen nach Konsens in unserer Gesellschaft zur Normalität wird. Um zu lernen, was man bei einem Ereignis sexualisierter Gewalt als Beobachter\*In tun kann, zeigen wir einige Schritte auf, mit welchen der **betroffenen Person**

<sup>2</sup> geholfen werden kann. In einem weiteren Kapitel wollen wir erklären, wie die von sexualisierter Gewalt betroffene Person längerfristig unterstützt werden kann und welche Bedingungen dafür geschaffen werden müssen. Damit einhergehend soll es auch darum gehen, wie mit dem **Täter**<sup>3</sup> umgegangen werden sollte. Zum Schluss wollen wir auf Unwahrheiten zu sexualisierter Gewalt eingehen und aufzeigen, wie sie den Umgang mit sexualisierter Gewalt in unserer Gesellschaft prägen.



In unserer Broschüre gehen wir der Einfachheit halber von sexuellen Handlungen zwischen zwei Personen aus, mit welchen es zu sexualisierter Gewalt kommt. Sexuelle Handlungen können aber auch zwischen mehreren Personen stattfinden.

Kursive Wörter mit hochgestellten Ziffern werden am Schluss im Glossar erklärt. (z.B: **sexualisierte Gewalt**<sup>1</sup>)

# KONSENS

## TRIGGERWARNUNG

– in folgender Broschüre werden Themen wie sexualisierte Gewalt, Täterschutz und Rape Culture behandelt.

## Was ist Konsens?

*Konsens, im sexuellen Kontext, bedeutet, dass beide Personen aktiv mit der Handlung einverstanden sind. Einmal Konsens bedeutet nicht immer Konsens!*

Konsens ist ein Prozess, welcher nie vollständig abgeschlossen ist. Um einen gemeinsamen Konsens zu finden, muss ein kontinuierliches Gespräch stattfinden. Einmal Konsens bedeutet nicht immer Konsens! Bedürfnisse ändern sich, deshalb muss auch Konsens immer wieder neu abgefragt werden. Ein „Ja“ zu Beginn ist nicht eine Zustimmung zu allem was folgt.

## Konsens ist NICHT:

Ein «Ja» kann durch Nötigung, Einschüchterung, Drohungen und körperlicher Gewalt erzwungen werden. Dies ist KEIN Konsens. Eine Person zu einer sexuellen Handlung zu überreden ist

KEIN Konsens. Menschen, welche unter starkem Drogeneinfluss\* stehen, bewusstlos sind oder schlafen, können KEIN Einverständnis geben. Kleidung oder Verhalten sind KEINE Zustimmung.

## Wie kann ich am besten nach Einverständnis fragen?

In Filmen und Büchern wird romantischer Sex meist ohne Gespräch und somit ohne aktive Zustimmung dargestellt. Deshalb kommt es uns am Anfang komisch vor nach Einverständnis zu fragen und braucht eine gewisse Überwindung. Wir können euch versichern, Sex mit Konsens und Gespräch über die eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse ist für beide viel schöner und kreiert auch eine angenehme und romantische Stimmung.

## Was kann helfen diese Hemmungen zu Beginn zu überwinden?

Z.B. Diese Broschüre oder andere Infoblätter/Unterlagen zum Thema, Instagram-Beiträge und ein kontinuierlicher Austausch im eigenen Umfeld können die Hemmungen abbauen. Was vor allem wichtig ist, dass du mit den

Personen darüber sprichst, mit welchen du sexuell aktiv bist. Sprecht am besten schon bevor ihr sexuell aktiv werdet über Konsens.

### **Warum ist Konsens wichtig?** *Sexuelle Handlungen, Berührungen, Küssen etc. ohne Konsens sind sexualisierte Übergriffe.*

Sexualisierte Gewalt an **FLINTA-Personen**<sup>4</sup> gehört in unserer Gesellschaft zur Normalität und wird dadurch nicht als solche wahrgenommen. Bereits in jungem Alter wird uns vermittelt, dass es in Ordnung ist, Menschen anzufassen, zu küssen, etc. wenn wir das für angebracht empfinden. Grenzen sind individuell und wir dürfen nicht unsere eigenen Grenzen als Massstab für andere Menschen nehmen. Nur weil es für dich in Ordnung ist, sich beim ersten Date zu küssen, heisst das nicht, dass dies auch für andere stimmt.

Davon auszugehen, dass dein Gegenüber immer „Nein“ sagt, wenn es etwas nicht will, ist problematisch. kein Konsens, wenn du davon ausgehst,

dass kein Widerstand oder kein „Nein“, Zustimmung bedeutet. Es ist deutlich einfacher «Nein» zu sagen, wenn nachgefragt wird.

Das Nachfragen Z.B. „stimmt das für dich? vermittelt deinem Gegenüber, dass ein „Nein“ akzeptiert und ernstgenommen wird. Sätze wie: „Es ist absolut in Ordnung, wenn du nein sagst“ oder „Ich rechne nicht automatisch mit deiner Zustimmung“ geben, neben dem Fragen nach Einverständnis, zusätzlich Sicherheit und können dabei helfen, dass sich dein Gegenüber traut, ehrlich zu sein und Nein zu sagen.

Wenn du nicht nachfragst, löst dies bei deinem Gegenüber möglicherweise Sorgen aus – „Was ist, wenn ich jetzt sage, dass ich lieber nicht möchte? Wird die andere Person dann wütend? Macht das alles kaputt?». Solche Bedenken könnten vermieden werden, wenn die Frage nach Konsens zur Normalität wird.

---

<sup>4</sup>Unter einer Person die unter starkem Drogeneinfluss steht verstehen wir, dass diese Person nicht mehr Urteils- und/oder Entscheidungsfähig ist. Wie schnell jemand unter starkem Drogeneinfluss steht ist aber sehr individuell. Im Zweifelsfall zählt Nein.

# WAS TUN, WENN ICH KEIN EINVERSTÄNDNIS ERHALTE?

*Die folgenden Vorschläge sind nicht allgemein gültig, sondern von den Bedürfnissen einer Person abhängig.*

**1.** Mach das, wonach du gefragt hast NICHT. Dränge die Person nicht dazu, sei nicht beleidigt und mache deinem Gegenüber keine Vorwürfe. Reagiere mit Verständnis. Je nach Situation ist es sinnvoll noch weiter nachzufragen, ob sich die Person allgemein mit der Situation unwohl fühlt. Zum Beispiel: „Gibt es andere Dinge mit denen wir aufhören sollten? Fühlst du dich sonst wohl?“ Fühlt sich dein Gegenüber unwohl, kannst du weiter nachfragen. Zum Beispiel: „Möchtest du gerne, dass ich gehe?“, „Möchtest du allein sein?“, „Möchtest du, dass ich bei dir bleibe?“, „Was möchtest du gerade gerne?“

**2.** Wenn dein Gegenüber nicht antwortet oder gerade nicht sagen kann was es will, nimm Abstand und gib der Person Raum. Und: Mach deinem Gegenüber klar, dass du Verständnis hast, das „Nein“ akzeptierst und wertschätzt! Sag zum Beispiel: „Ich bin froh, dass du gesagt hast, dass es nicht stimmt für dich. Das ist wichtig!“



**3.** Im Nachhinein darüber zu sprechen ist ausserdem wichtig (natürlich nur wenn dein Gegenüber das auch will). Achte darauf, dass du ihm KEINE Vorwürfe machst (auch nicht unterschwellig). Lasse dein Gegenüber spüren, dass du es wichtig findest zu erfahren, was du in so einer Situation tun kannst.



# WIE REAGIEREN BEI SEXUALISIERTER GEWALT ALS ZEUG\*IN?

## Leitfaden für aktives Eingreifen:

### 1. Beurteile die Situation:

Bevor du irgendetwas tust; beobachte die Situation genau und überlege, wie du eingreifen kannst. Es ist wichtig, dass du dich selbst nicht in Gefahr bringst oder die Situation eskaliert.

### 2. Frage die betroffene Person, ob alles in Ordnung ist:

Biete der betroffenen Person Hilfe an. Manchmal ist es angenehmer, wenn du dabei nicht direkt über das Geschehene sprichst, weil der Täter\* mithören könnte. Hierbei kann es hilfreich sein, etwas vorzuspielen und/oder selbst nach Hilfe zu fragen. Zum Beispiel: „Hei du, ich brauch schnell deine Hilfe da drüben“. Dies gibt der Betroffenen Person die Möglichkeit, sich der Situation zu entziehen.

### 3. Suche eine Person, die dich unterstützen kann:

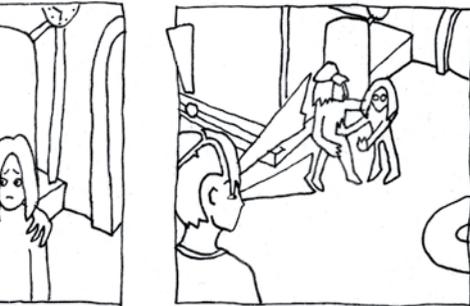
Falls du dich nicht sicher fühlst, kannst du auch andere Personen um Hilfe bitten. Sprich diese Personen direkt, und am besten mit einem Merkmal an. Zum Beispiel: „Hei du mit den violetten Haaren und der Brille, ich brauche deine Hilfe“.



## 4. Direkte Konfrontation:

Falls du dich in der Situation sicher fühlst, kannst du direkt eingreifen.

Sprich die gewaltausübende Person klar und direkt an. Benenne was du gesehen hast. Lass dich nicht auf Diskussionen ein. Der Fokus liegt aber auf der betroffenen Person. Es ist wichtig, dass diese mit deinen Handlungen einverstanden ist!



## 5. Dokumentiere den Vorfall:

Sobald der betroffenen Person geholfen wird, kann es sinnvoll sein zu filmen oder zu fotografieren. Es ist wichtig die betroffene Person nicht in den Fokus zu stellen. Das Filmen nimmt die Anonymität des Täters und kann so eventuell die Situation beenden. Wichtig! Sobald der Vorfall vorbei ist, frage die betroffene Person was mit dem Material passieren soll! Befolge die Anweisung der betroffenen Person und gib niemandem Zugang zum Video. Falls die betroffene Person im Moment nicht im Stande ist zu entscheiden was mit dem Video passiert, lösche das Video.

**WICHTIG:**  
Bei all diesen Punkten müssen die Bedürfnisse der betroffenen Person an erster Stelle stehen!!!

# DEFINITIONSMACHT

## BETROFFENE PERSONEN SEXUALISierter GEWALT HABEN IMMER DAS RECHT, ZU DEFINIEREN WAS PASSIERT IST.

*Definitionsmacht ist eine Aneignungspraxis und eine Art der Selbstermächtigung. Dabei hat die betroffene Person die Möglichkeit selbst zu definieren was passiert ist wodurch Selbstbestimmung zurückgewonnen wird.*

mit der betroffenen Person abzusprechen. Wenn Staat, politische Gruppen oder Einzelpersonen definieren was passiert ist, ist dies hierarchisch, wodurch die Bedürfnisse der betroffenen Person übergangen werden.

Mit dieser Aneignung durch die betroffene Person geht die Enteignung der Täterperspektive einher. Indem die betroffene Person definiert, was geschehen ist, wird dem Täter diese Möglichkeit weggenommen. Die Täterperspektive darf nicht als relevant angesehen werden. Aussagen wie, „Es gibt ja immer zwei Seiten“ widersprechen dem Prinzip der Definitionsmacht.

Die Täterperspektive ist nicht nur die Sicht des individuellen Täters, sondern auch das ganze Konstrukt von strukturellen sexistischen Überzeugungen. Sie ermöglichen es *Cis*

-Männern, Täter zu werden, ohne sich als solche zu fühlen.

Es darf nicht aufgrund von allgemeinen Werten oder Vorstellungen gegen den Täter vorgegangen werden, ohne dies

# PARTEILICHKEIT

## AKTIVE SOLIDARITÄT MIT DER BETROFFENEN PERSON

***Aktive Solidarität bedeutet jeden Vorwurf von sexualisierter Gewalt oder Sexismus ernst zu nehmen! Es bedeutet auch, sich ohne weitere und konkrete Informationen klar auf die Seite der betroffenen Person zu stellen.***

Wenn die betroffene Person von sexualisierter Gewalt erzählt, darf nicht verlangt werden, dass diese detailreich ihr Erlebnis schildert, denn dies kann retraumatisierend sein. Das muss die betroffene Person auch nicht um Konsequenzen einzufordern.

Aktive Solidarität ist unglaublich wichtig, da die betroffene Person damit die Möglichkeit bekommt ihre Bedürfnisse zu äussern, merkt, dass sie nicht alleine ist und andere Betroffene ermutigt, das Schweigen zu brechen. Wenn alles Geschehene in Frage gestellt wird und sich nicht aktiv mit der betroffenen Person solidarisiert wird, ist dies nicht möglich! Eine unparteiische Haltung gibt es nicht – Wer sich in Situationen von Unterdrückung und Gewalt nicht aktiv mit betroffenen Personen solidarisiert, wählt automatisch die Seite des Täters! „Ich halte

mich da raus“ ist nicht neutral. Es kann schwierig sein, wenn man eng mit dem Täter befreundet ist. Allerdings ist das keine Entschuldigung dafür, die Vorwürfe nicht ernst zu nehmen und sich nicht mit der betroffenen Person zu solidarisieren. Solidarisierung kann bedeuten, den Kontakt zum Täter abubrechen. Wenn du aus gewissen Gründen Probleme mit der betroffenen Person hast, ist es natürlich sinnvoll, nicht weiter am Prozess teilzuhaben. Umso wichtiger ist es jedoch, zu kommunizieren, dass du auf deren Seite stehst.

# OUTING DES TÄTERS

*Täter sind diejenigen, die die körperlichen oder psychischen Grenzen einer anderen Person überschreiten oder verletzen. Sie tragen die volle Verantwortung für ihr Handeln und das Geschehene. In jedem Fall ist es wichtig, den Täter als solchen zu benennen.*

Die Version des Täters ist nicht relevant und sein Name kann gesagt werden. Auch hier müssen sich alle Handlungen nach den Bedürfnissen der betroffenen Person richten. Der Täter hat sich, im Unterschied zur betroffenen Person, für die Tat entschieden und muss die Verantwortung und Konsequenzen dafür tragen.

Das Outing des Täters hat verschiedene Funktionen: In erster Linie soll es dem Schutz von potenziell betroffenen Personen dienen. Wenn dich beispielsweise ein Tätowierer ohne Konsens an Stellen berührt, an denen es nicht notwendig ist. Hier ist es sinnvoll, den Namen dieses Tätowierers mit einer Warnung zu verbreiten, um zu verhindern, dass sich das wiederholt. Ausserdem sollen weitere Menschen über den Täter infor-

miert werden, damit sich alle mit der betroffenen Person solidarisieren und vom Täter distanzieren können.

***Auf Instagram findet ihr diverse Seiten welche Täter outen und sich mit betroffenen Personen solidarisieren:***

**@nowall4violence**

– keine Wand für Gewalttäter

**@deutschrapmetoo**

– Vernetzung von Betroffenen sexualisierter Gewalt innerhalb der Deutschrapbranche

***Auch hier gilt: Alles nur solange dies den Bedürfnissen der betroffenen Person entspricht!***

# ANONYMISIERUNG DER BETROFFENEN PERSON

*Die Anonymisierung der betroffenen Person verhindert ungewünschtes Nachfragen und Konfrontationen.*

Sie trägt somit zu einem Schutzraum (auch safer space genannt) bei, durch den ein möglichst sicheres Umfeld für die betroffene Person geschaffen werden soll, um sie zu entlasten (zum Beispiel Schutz vor Retraumatisierung). Das heisst – nenne den Namen nie ungefragt! Beschreibe die Person auch nicht, sprich einfach von „der betroffenen Person“ und handle nach ihren Bedürfnissen.

Ausserdem muss verhindert werden, dass der Täter seine eigene Version des Vorfalls herumerzählt und den Namen der betroffenen Person kundgibt. Die betroffene Person soll nicht noch mehr traumatisierenden Erlebnissen ausgesetzt sein!



# UMGANG MIT DEM TÄTER

*Durch eine Benennung wird der Täter mit seiner Tat konfrontiert und somit zu einer Auseinandersetzung gezwungen. Sexualisierte Gewalt lässt sich nie entschuldigen. Es ist die Aufgabe des Täters, seine Tat anzuerkennen und daraus resultierend den Bedürfnissen der betroffenen Person gerecht zu werden.*

deln und damit Sexismus im Allgemeinen als Herrschaftsstruktur geschützt und reproduziert.

## 2. Konfrontation:

Konfrontiere den Täter mit seinem Verhalten (nur mit Einverständnis der betroffenen Person). Es ist wichtig, dass ihm dabei klar wird, weshalb seine Tat inakzeptabel ist. Sieht der Täter seine Schuld nicht ein, fordere ihn dazu auf, sich zu informieren (Zum Beispiel mit dieser Broschüre). Um eine langzeitige Aufarbeitung anzugehen, ist es sinnvoll, wenn sich solidarische Menschen mit Einverständnis der betroffenen Person zu einer Aufarbeitungsgruppe zusammenschließen. Das Ziel dabei soll sein, den Übergriff zu thematisieren und aufzuarbeiten, so dass der Täter seine Taten zu reflektieren beginnt.

## ↳ Handlungsansätze:

Wenn ein Täter in deinem Umfeld als solcher benannt wird, erfordert das:

### 1. Positionierung und Solidarisierung:

Eine klare Positionierung und Solidarisierung mit der betroffenen Person. Das heisst, dass der betroffenen Person geglaubt wird und jeglicher Kontakt zum Täter abgebrochen wird. Mit dem Täter wird nicht gesprochen, gearbeitet oder gechillt. Es kann keine Trennung zwischen seiner Person als Genosse, Freund, etc. und seinem sexistischen Handeln geben. Wenn es diese Trennung gibt, wird sein sexistisches Han-

### 3. Ausschluss und Bruch:

Die persönliche Distanzierung vom Täter und sein Ausschluss aus beispielsweise links-politischen-Räumen sind notwendiger Bestandteil antisexistischer Politik. Eine eventuelle Rückkehr in diese Strukturen und Räume aus welchen der Täter ausgeschlossen wird, sollte nicht in Verbindung mit einem vollzogenen Aufarbeitungsprozess oder einer scheinbaren Einsicht gebracht werden. Sonst besteht eine falsche Motivation das Geschehene aufzuarbeiten.

Wichtig: Diese Handlugen passieren nur mit Einverständnis der betroffenen Person.

Oftmals ist es unmöglich mit dem Täter eine Aufarbeitung zu machen, da der Täter selten seine übergriffige Handlung einsieht. Seine Tat/en werden von seinem Umfeld oft nicht als solche benannt. Fehlt eine aktive Solidarität mit der betroffenen Person, wird der Täter geschützt. Ist dies der Fall kann er in seinem schützenden Umfeld, ohne Rücksicht auf die betroffene Person, über den Fall sprechen und sich selbst als Opfer von Anschuldigungen inszenieren. Wird ihm geglaubt, hat der Täter die Möglichkeit, sein sexistisches Verhalten von sich zu weisen und sich einer

Auseinandersetzung zu entziehen. Es ist immer einfacher, zu sagen „ich bin kein Vergewaltiger“, als für Betroffene, einen Täter, seine Tat und damit immer auch ihre Verletzung benennen zu müssen. Das in Frage stellen oder Absprechen des Vorgefallenen verhindert, dass nach den Bedürfnissen der betroffenen Person gehandelt wird und macht den ganzen Prozess für die betroffene Person massgeblich schwieriger und belastender.

Die schleichende Täter-Rehabilitation („es ist jetzt ja schon lange her...“) ohne Einsicht des Täters muss unbedingt vermieden werden. Eine Auseinandersetzung mit dem Täter, die über den alltäglichen Umgang hinausgeht, ist schwer und erfordert unbedingt professionelle Beratung.

↳ Für professionelle Beratung findest du auf der letzten Seite Kontakte zu verschiedenen Beratungsstellen.

# STRUKTURELLER SEXISMUS

*Von strukturellem Sexismus gesprochen wird, wenn die Diskriminierung der benachteiligten Gruppe (FLINTA's) in der Organisation der Gesellschaft verankert ist. Das äussert sich in Institutionen, Politik und gesellschaftlichen Normen, in welchen Menschen aufgrund ihres Geschlechts systematisch benachteiligt werden.*

Lohnungleichheit ist ein bekanntes Beispiel für struktureller Sexismus, ein weiteres sind ungleiche Krankenkassenprämien. FLINTA-Personen müssen höhere Krankenkassenprämien bezahlen. Es wird davon ausgegangen, dass sie schwanger werden und die Krankenkasse die Kosten der Behandlung übernehmen muss. Das heisst auch wenn ich als FLINTA-Person kein Kind bekomme, muss ich mehr bezahlen als ein Cis-Mann. Somit werden Cis-Männer finanziell nicht ins Kinderkriegen miteinbezogen.

Sexismus drückt ein gesellschaftliches Verhältnis aus, das in uns allen verankert ist. Deswegen äussert sich Sexismus oft auch unbewusst. Sexismus kann daher nicht durch den alleinigen

Willen einzelner Personen (z.B: „Ich bin jetzt nicht mehr sexistisch“) überwunden werden. Zwar sind der Wille und die Handlungen von Einzelpersonen gegen Sexismus hilfreich und wertvoll, sie können aber den strukturellen und daher verinnerlichten Sexismus nicht beseitigen. Hierbei spielt die Art und Weise wie eine Person sozialisiert wird eine grosse Rolle. Unsere **Geschlechtsidentität**<sup>6</sup>, unsere Gefühle, Gedanken, Normvorstellungen und unser Körper sind Teil und Ergebnis patriarchaler Strukturen und reproduzieren sie gleichzeitig. Wie wachsen wir auf? Welche Werte werden uns vermittelt? Welchen Einfluss hat das einem bei der Geburt zugewiesene Geschlecht auf die jeweilige Sozialisation (nach **binären Normen**<sup>7</sup>)? Welche Eigenschaften werden uns zugeschrieben und schreiben wir anderen, aufgrund äusserlicher Merkmale, zu?

# SOZIALISATION IST KEINE ENTSCULDIGUNG

Uns ist es wichtig zu betonen, dass die Sozialisation, gerade für Cis-Männer, eine bloße Erklärung für sexistisches Handeln sein kann, niemals aber als Entschuldigung gebraucht werden darf. Denn es gibt die Möglichkeit sich mit seiner Rolle, in einer patriarchalen Machtposition, auseinanderzusetzen. Da Cis-Männer nicht von Sexismus betroffen sind, können sie aktiv entscheiden, ob sie sich mit ihren Privile-

gien konfrontieren und auseinanderzusetzen wollen. Mit einer antisexistischen Selbstbezeichnung linker Cis-Männer wird diese Möglichkeit der Auseinandersetzung aber verhindert („Ich bin links, daher kann ich gar nicht sexistisch sein“). Das Fehlen dieser Auseinandersetzung ist oft der Grund für das Scheitern von feministischer Politik seitens der Cis-Männer.

## WAS IST MIT SEXISMUS GEGEN MÄNNER?

*Grundsätzlich gibt es keinen Sexismus gegen Cis-Männer.*

In unserer patriarchalen Gesellschaft stehen Männer FLINTAs gegenüber strukturell in einer Machtposition. Es gibt definitiv auch übergriffiges Verhalten, Grenzüberschreitung, sexualisierte Gewalt und Vorurteile gegenüber Männern. Cis-Männer können zum Beispiel

aufgrund ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden, aber aufgrund ihrer patriarchalen Machtposition nicht von Sexismus betroffen sein.

# UNWAHRHEITEN ÜBER SEXUALISIERTE GEWALT

*Es kursieren sehr viele Unwahrheiten über sexualisierte Gewalt. Die folgenden Falschinformationen machen es für betroffene Personen schwieriger, eine Tat als solche zu erkennen und zu benennen. Im Patriarchat ist es möglich, Täter zu sein, ohne als solchen benannt zu werden und die Verantwortung dafür zu übernehmen.*

Das Bild einer Vergewaltigung durch einen psychisch kranken Mann, nachts in einem Park, ist in unserer Gesellschaft immer noch vorhanden. Diese Vorstellung wird zudem (zum Beispiel durch die einseitige Berichterstattung von Medien, über solch «spektakuläre» Fälle) immer wieder reproduziert.

Solche Mythen erzeugen ein klares Bild eines Täters, welches in den wenigsten Fällen der Realität entspricht. Umso schwieriger wird es für Betroffene, sexualisierte Gewalt als solche anzuerkennen und zu benennen. Denn die Situation und der Täter stimmen meist nicht mit diesem Bild überein. Der Täter und die betroffene Person kennen sich häufig. Die Täter sind Freunde, Partner, Väter, Lehrer usw. und kommen aus allen möglichen sozialen Schichten.

In Geschichten, die wir als Kinder oft hören, findet sexualisierte Gewalt nur an dunkeln Orten spät in der Nacht statt. Sexualisierte Gewalt findet jedoch überall statt. Am häufigsten im eigenen Zuhause, überdies auch an der Bar, im Schwimmbad, in der Uni und im ÖV. Der betroffenen Person wird oft eine Mitschuld an der Tat gegeben. Sie hätte sich anders anziehen, an einem anderen Ort aufhalten oder sich wehren müssen.

Solche Anschuldigungen drehen das Täter-Opfer Verhältnis um und lassen die betroffene Person glauben, dass sie daran schuld sei. Ausserdem wird Mitleid und Verständnis für den Täter gefordert. Das alles kann die betroffene Person einschüchtern und das Trauma noch verschlimmern.

Mythen über eine generelle sexuelle Triebhaftigkeit des Mannes, welche schwer zu steuern sei, stellen sexualisierte Gewalt als ein Ergebnis eines unbeherrschbaren männlichen Sexualtriebs dar. Dabei geht es bei sexualisierter Gewalt vielmehr um das Bedürfnis nach Machtdemonstration und Überlegenheit als um die Befriedigung sexueller Lust.

Aufgrund dieser bestehenden Mythen reagiert das Umfeld der betroffenen Person oft vorwurfsvoll und nicht unterstützend. Die betroffene Person muss sich oft mehrere Male rechtfertigen, genauere Informationen liefern und ihre Mitschuld abstreiten. Immer wieder über die traumatischen Dinge sprechen zu müssen, kann sehr belastend sein.

Dass die Tat nicht als sexualisierte Gewalt benannt wird, macht es für den Täter einfacher damit zu leben und weitere Taten zu begehen. Er wird nicht damit konfrontiert, Gewalt ausgeübt zu haben und es folgen erst recht keine Konsequenzen. Die Schuld dafür liegt nicht bei der betroffenen Person, welche die erlebte sexualisierte Gewalt nicht als solche benannt hat.

Oftmals folgt für einen Täter auch kein Nachspiel, wenn eine Tat als solche benannt wird.

Wir rufen dazu auf, die Normen und Erwartungen an sexualisierte Gewalt zu beseitigen und es somit betroffenen Personen zu erleichtern erlebte Gewalt als solche zu benennen!

# DIE RECHTLICHE LAGE IN DER SCHWEIZ

*In der Schweiz gilt eine sexuelle Handlung gegen den Willen einer Person nur als strafbar, wenn sie dazu genötigt wurde, zum Beispiel durch Gewalt oder Drohung. Ein verbales «Nein» einer betroffenen Person reicht nicht. Das Strafgesetz sieht vor, dass sich die betroffene Person körperlich und verbal wehren muss, damit eine Straftat seitens des Täters vorliegt.*

Corina Elmer, Leiterin «Frauenberatung sexuelle Gewalt» betont in einem Interview mit SRF, dass sich die betroffene Person sehr aktiv und mit allen Mitteln wehren muss, damit sexuelle Handlungen gegen ihren Willen strafbar sind. Als Vergewaltigung gilt nur erzwungenes vaginales Eindringen. Das erzwungene anale oder orale Eindringen in den Körper einer anderen Person, fällt im Strafgesetzbuch unter sexuelle Nötigung. Bei beiden Delikten ist zwar eine Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahren möglich, jedoch kennt nur Vergewaltigung eine Mindeststrafe von einem Jahr. Sexuelle Nötigung kann auch nur mit einer

Geldstrafe bestraft werden.

Die Gesetzlage in der Schweiz stimmt zudem nicht mit den internationalen Menschenrechtsnormen, zu welchen sie verpflichtet wäre, überein. Diese schreiben vor, dass alle nicht einvernehmlichen sexuellen Handlungen unter Strafe stehen müssen. Dabei ist es irrelevant, ob die betroffene Person Widerstand leistet oder nicht. Aufgrund der Istanbul-Konvention, einem Übereinkommen des Europarats zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Frauen, muss rechtlich jede sexuelle Handlung ohne gegenseitiges Einverständnis als Straftat gelten. Neun europäische Länder haben dieses Gesetz bereits eingeführt. Durch eine solche Rechtslage geht es bei Ermittlungen zum Tatgeschehen weniger um die Frage, wie viel Widerstand die betroffene Person geleistet hat, sondern darum, wie die Kommunikation war und ob die Handlung einvernehmlich war oder nicht. Somit wird der betroffenen Person weniger Schuld zugewiesen und es wird der Tatsache gerecht, dass viele Betroffene während der Tat in einen Schockzustand

fallen. Eine an die Istanbul-Konvention angepasste Rechtslage in der Schweiz würde der Gesellschaft eine andere Haltung gegenüber sexualisierter Gewalt vermitteln.

Dieser Text über die rechtliche Lage in der Schweiz stammt aus einer Maturaarbeit über sexualisierte Gewalt.

# GLOSSAR

## 1. Sexualisierte Gewalt

Dieser Begriff soll hervorheben, dass es sich nicht um sexuelle Handlungen, sondern um Gewalt handelt. Das Bedürfnis nach Macht und Überlegenheit wird sexualisiert. Es handelt sich also nicht um Sex oder sexuelle Aktivitäten, sondern um sexualisierte Gewalt. Deshalb benutzen wir den Begriff „sexueller Übergriff“ nicht.

## 2. Betroffene Person und nicht Opfer:

Wir verwenden den Begriff „Betroffene Person“, weil der Begriff „Opfer“ vermittelt, das Betroffene wehrlos und schwach sind. Nur weil ein Mensch sexualisierte Gewalt erlebt hat, bedeutet dies nicht, dass dieser Mensch schwach ist.

## 3. Täter und nicht Täter\*innen:

Wir verwenden die männliche Form, weil sexualisierte Gewalt gegen FLINTA Personen ein Machtgefälle zwischen Cis-Männern und FLINTA Personen voraussetzt. Es kommt auch vor, dass FLINTA Personen sexualisierte Gewalt ausüben, dies ist jedoch bedeutend weniger der Fall. (In 80% bis 99%\* sind die Täter sexualisierter Gewalt Männer)

## 4. FLINTA:

Ist eine Abkürzung und steht für Frauen, Lesben, Intergeschlechtliche-, Nichtbinäre-, Trans- und Agender- Personen.

## 5. Cis:

Als Cis-Männer und Cis-Frauen werden Menschen benannt, welche sich mit dem, bei der Geburt zugeschriebenen, Geschlecht identifizieren.

## 6. Geschlechtsidentität:

Beschreibt als welches Geschlecht sich ein Mensch fühlt und definiert. Die Geschlechtsidentität eines Menschen ist nicht durch äußerliche Merkmale sichtbar.

## 7. Binäre Normen:

Binäre Normen bezeichnen die vorherrschenden Vorstellungen eines binären Geschlechtssystems, welches davon ausgeht, dass es nur zwei Geschlechter gibt (Mann und Frau).

### **Rape culture:**

Rape culture bezeichnet eine Gesellschaft, in der sexualisierte Gewalt grösstenteils ignoriert, toleriert oder verharmlost wird. Der Ausdruck bezeichnet ein gesellschaftliches Umfeld, das sexualisierte Gewalt herunterspielt; durch Witze, verharmlosende Darstellungen in Filmen, Literatur oder Musik. So entsteht ein kultureller Rahmen, in dem man Verstöße gegen die sexuelle Selbstbestimmung als normal und konsequenzlos wahrnimmt.

### **Struktureller Sexismus und Kapitalismus:**

Sexismus und Kapitalismus sind eng miteinander verbunden. FLINTA Personen haben auf dem Arbeitsmarkt oft schlechtere Chancen und verrichten den grössten Teil der schlecht- oder unbezahlten Care-Arbeit. Somit befinden sich FLINTA Personen oft in einer Abhängigkeit von ihrem Mann. Auch gibt es grosse Lohnunterschiede aufgrund des Geschlechts.

### **Geschlechtsausdruck:**

Aufgrund äusserlicher Merkmale werden wir durch andere Menschen einem Geschlecht zugeordnet. Dies resultiert aus einer binären und patriarchalen Vorstellung von Geschlecht.

Der Geschlechtsausdruck bezeichnet, wie ein Mensch sich kleidet, spricht oder bewegt und so Geschlecht zum Ausdruck bringt. Vom Geschlechtsausdruck kann aber nicht auf die Geschlechtsidentität eines Menschen geschlossen werden.

### **Care-Arbeit:**

Care-Arbeit bezeichnet die unbezahlte und (unter)bezahlte Pflege-, Betreuungs-, Sorge- und Reinigungsarbeit. Diese Arbeiten, ob im Privaten oder als Erwerbstätigkeit, werden überwiegend von FLINTA Personen verrichtet.

\*Es gibt viele verschiedene Statistiken zu diesem Thema in welchen unterschiedliche Zahlen genannt werden. 80% war die kleinste und 99% die grösste Zahl die wir gefunden haben.

# PROFESSIONELLE BERATUNGSSTELLEN

## Die Dargebotene Hand

Anonyme psychologische Betreuung  
und Vermittlung von Fachpersonen.

*Tel: 031 301 91 91*

*www.143.ch*

## Inselspital (Bern)

Medizinische und psychologische  
Versorgung

*Tel: 031 632 12 60*

*www.frauenheilkunde.insel.ch*

## Lantana (Bern)

Beratung, Unterstützung, Begleitung,  
Vermittlung von Fachpersonen.

*info@lantana-bern.ch*

*Tel: 031 313 14 01*

*www.lantana-bern.ch*

## Opferhilfe (Bern)

Medizinische, psychologische und  
juristische Versorgung.

*beratungsstelle@opferhilfe-bern.ch*

*Tel: 031 370 30 70*

*www.opferhilfe-bern.ch*

## VISTA (Thun)

Beratung, Unterstützung, Begleitung,  
Vermittlung von Fachpersonen.

*info@vista-thun.ch*

*Tel. 033 225 05 60*

*www.vista-thun.ch*

## Castagna (Zürich)

Beratung, Unterstützung, Begleitung,  
Vermittlung von Fachpersonen.

*Tel. 044 360 90 40*

*www.castagna-zh.ch*

## BIF (Zürich)

Beratung, psychologische und rechtliche  
Hilfe, gratis

*info@bif.ch*

*Tel. 044 278 99 99*

*www.bif-frauenberatung.ch*

## Mädchenhaus Zürich

Vorübergehende Wohnmöglichkeit für  
von Gewalt betroffenen FLINTAs

*Tel. 044 341 49 45*

*www.heiminfo.ch*

### **Frauennottelefon (Winterthur)**

Beratung, Unterstützung und Begleitung

*info@frauennottelefon.ch*

*Tel. 052 213 61 61*

*www.frauennottelefon.ch*

### **Schlupfhuus (Basel)**

Krisenwohngruppe, Rat,  
Hilfe und Unterstützung.

*limit@opferhilfe-bb.ch*

*Tel. 061 205 09 10*

*www.opferhilfe-beiderbasel.ch*

### **Soforthilfe (Kantonsspital St. Gallen)**

Anonyme psychologische und medizinische  
Versorgung, gratis.

*info@ohsg.ch*

*Tel. 071 494 94 94*

*www.ohsg.ch*

### **Beratungsstelle Opferhilfe für gewaltbetroffene Frauen (St. Gallen)**

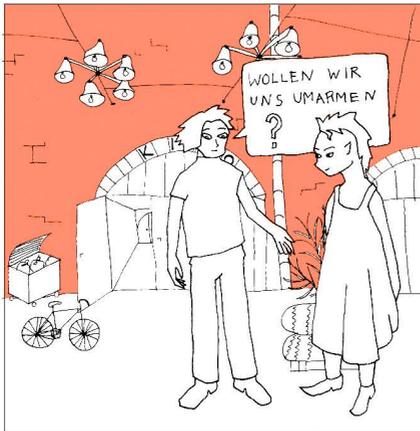
Anonyme Beratung, Information und  
Unterstützung.

*info@ohsg.ch*

*Tel. 071 277 11 00*

*www.ohsg.ch*





## Die «Frag zersch» Kampagne

Unsere Kampagne besteht aus Plakaten, dieser Broschüre, Comics und Infozettel zum Thema «Du trägst aktiv zum Veranstaltungsklima bei», welche über das Thema Konsens aufklären. Mit den Comics wollen wir das Thema für jeden Mensch greifbar machen und verständlich darstellen. Wir möchten dieses Thema gerne an verschiedenen Veranstaltungsorten und besonders um die Reitschule aufbringen, da sie mit ihren Grundwerten eine Basis bietet und sie uns mit all ihren Facetten emotional viel bedeutet. Wir wollen mit dieser Kampagne zu der Umsetzung dieser Werte beitragen um diesen Ort zu einem „safer space“ zu machen, an dem sich alle Menschen sicher fühlen können.

## Weitere feministische Comics:

-Der Ursprung der Welt

*und alle anderen Bücher von  
Liv Strömquist*

-Instagram: @madame\_phila



## **Impressum**

Revolutionäre Alternative Bern

E-Mail: [rab@immerda.ch](mailto:rab@immerda.ch)

Instagram: [rab.bern](https://www.instagram.com/rab.bern)

1. Auflage Mai 2022

Druckerei Reitschule

**NUR „JA“ HEISST JA!**

**„NEIN“ HEISST NEIN**

**„LASS MICH IN RUHE“ HEISST NEIN**

**„NICHT JETZT/NICHT HIER“ HEISST NEIN**

**„VIELLEICHT SPÄTER“ HEISST NEIN**

**„ICH HABE EINE\*N FREUND\*IN“ HEISST NEIN**

**„ICH WÄR GERADE LIEBER ALLEINE“ HEISST NEIN**

**„NEIN DANKE“ HEISST NEIN**

**„ICH FÜHL MICH NICHT WOHL“ HEISST NEIN**

**SCHWEIGEN HEISST NEIN**

**„NEIN“ HEISST**

**„NEIN“**

